



Abb. 1: Bickenstraße Nr. 5, eingerahmt mit den Häuser Nr. 3 links und Nr. 7 rechts.

Bei dem Gebäude Bickenstraße 5 in Villingen handelt es sich um ein sehr schmales, viergeschossiges Gebäude, welches fluchtend in die traufständige Bebauung der Bickenstraße eingebunden ist.

Das Haus hat wegen des in Villingen hoch anstehenden Grundwasserspiegels keinen eingetieften Keller.

Über der Fassade des 19. Jahrhunderts mit ihren glatt geschnittenen Fensterrahmen und dem Ladeneinbau im Erdgeschoß befindet sich mittig auf dem Satteldach eine Aufzugsgaube.

Aufgrund seiner Aussagekraft für die Architektur- und Stadtbaugeschichte Villingens ist das

Haus aus wissenschaftlichen und vor allem aus baugeschichtlichen Gründen ein Kulturdenkmal: „Gemäß § 2 DSchG und seiner Erhaltung liegt insbesondere wegen seines dokumentarischen und exemplarischen Wertes im öffentlichen Interesse.“¹

Im Vorfeld der geplanten Modernisierung wurde die innere Baustruktur durch Burghard Lohrum bauhistorisch untersucht und zeitlich eingeordnet.

Demnach ergeben sich vier Hauptbauphasen, wobei das älteste erkannte Bauteil, der zu Haus Nr. 3 gehörige Massivgiebel, dessen aufgehende Baustruktur mit abschließendem Satteldachprofil bis in den Dachraum ablesbar ist. Dieser Kernbau



Abb. 2: Giebelscheibe aus dem 13. Jahrhundert mit noch partiell vorhandener Ziegeleindeckung.

wird in das 13. Jahrhundert datiert. An die alte, mit Eckverband abschließende Giebelwand ist ein östlich angrenzender (Vorgängerbau des jetzigen Hauses Nr. 5) Nachbar zu vermuten, wobei dessen Ausdehnung zum jetzigen Zeitpunkt nicht näher bestimmbar ist. Das im Giebeldreieck vorhandene Balkenloch mit Putzabdruck ist möglicherweise der Rest der zugehörigen Dachkonstruktion. Die Giebelscheibe steht vor der Flucht der westlichen Brandwand und hat auf der rückwärtigen Ortsgangneigung noch Reste der alten Ziegeleindeckung erhalten.

Diese Giebelscheibe ist in Abb. 3 graphisch mit

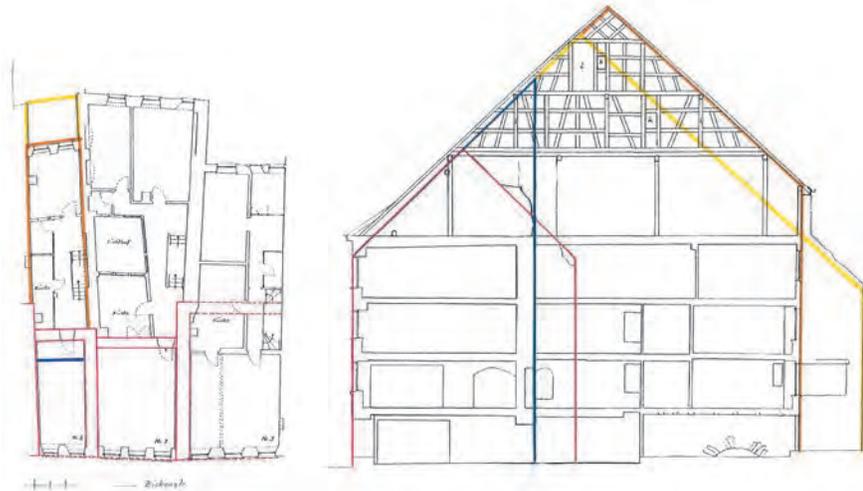


Abb. 3: Grundriss und Schnitt von B. Lobrum/ rote Baulinie zeigt die Bauphase des 13. Jahrhunderts, die blaue Baulinie die des 14. Jahrhunderts, die gelbe Baulinie vermutlich die des 15./16. Jahrhunderts und die orangene Baulinie die Kubatur ab 1706 bis heute.

roter Linie nachgezeichnet. Daran schließt sich wohl zeitgleich der straßenseitige Kernbau des Hauses Bickenstraße Nr. 5 an.

Spätestens im 14. Jahrhundert wird dieser Kernbau in den rückwärtigen Parzellenbereich verlängert und stellt damit die 2. Bauphase dar. Die zugehörige Rücktraufe ist allerdings heute nicht mehr erhalten, aber deren Verlauf ist noch deutlich fixierbar. Der Massivbau, wohl mit ehemaligem Pultdachprofil, ist im Unterbau über die Höhe von vier Nutzungsebenen nachvollziehbar und ebenfalls in Abb. 3 graphisch mit blauer Linie nachgezeichnet.

In Anlehnung daran, dass die Brandwand nicht verputzt ist und sich im rückwärtigen Dachbereich eine zur rückwärtigen Traufe geneigte Putzbraue abzeichnet, ist davon auszugehen, dass sich zeitgleich mit der Brandwandverlängerung des Hauses Bickenstraße Nr. 3, ebenfalls auf dem Grundstück der Bickenstraße Nr. 5, ein älterer Bau weit nach Norden entwickelte. Während dieser größten Gebäudeausdehnung in der Süd-Nord-Achse, hatte das Haus beinahe eine Gebäudetiefe von 25 Metern.

Dabei ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich bei dem nach Norden überstehenden Brandmauerrest um die alte Ausdehnung dieses Gebäudes handelte. Die Ausbruchspuren der zugehörigen Traufwand sind im Erdgeschoss noch heute ablesbar.

Auch in der gegenüberliegenden Brandwand haben sich Befunde für einen älteren Vorgängerbau auf dem Grundstück des Hauses Nr. 5 erhalten. Bei diesen Belegen handelt es sich um eingemauerte Rähmreste, die im 1. Dachstock, in Anlehnung an die äußeren Stuhlstände des bestehenden Daches erhalten sind und neben dem

